

Geisenheimer Zeitung

General-Anzeiger für den Rheingau.

Anzeigeblatt der Stadt Geisenheim.

Verusprecher Nr. 123.

Verusprecher Nr. 123.

Ersteinst
wöchentlich dreimal, Dienstag, Donnerstag und Samstag.
Samstags mit dem 8seitigen „Illustrierten Unterhaltungsblatt“.
Dienstags mit der 4seitigen Beilage „Weitere Blätter“.
Bezugspreis: 1 Mk 50 J vierteljährlich frei ins Haus oder durch
die Post; in der Expedition abgeholt vierteljährlich 1 Mk 25 J.



Insertionspreis
der 6-gespaltenen Zeile oder deren Raum für Geisenheim 10 J;
außwärtiger Preis 15 J. — Reklamenpreis 30 J.
Bei mehrmaliger Aufnahme Rabatt nach Tarif.
Nr. 2789a der Reichspost-Zeitungsliste

Nr. 75.

Verantwortlicher Redakteur:
Arthur Jander in Geisenheim a. Rh.

Dienstag den 30. Juni 1914.

Druck und Verlag von Arthur Jander
in Geisenheim a. Rh.

14. Jahrg.

Erstes Blatt.

Serbischer Muehelnord.

Die Ermordung des Erzherzog-Thronfolgers.
Der letzte Sonntag hat über das schwer gedrückte
österreichisch-ungarische Kaiserhaus unsägliches Leid ge-
bracht. Durch serbische Vödenhand wurde in Bos-
nien Hauptstadt Serajewo

Erzherzog Franz Ferdinand mit Gemahlin ermordet.
Der Erzherzog-Thronfolger, der den Manövern in Bos-
nien beivohnte, war dabei von seiner Gemahlin, der
Herzogin von Hohenberg, begleitet, welche den
Thronfolger, der

mehrfach vor dem Besuch Bosniens gewarnt
worden war, in diesen Gefahren nicht allein lassen
wollte.

Der Erzherzog war Sonntag vormittag 10 Uhr
mit seiner Gattin vom Militärlager nach der Stadt
gefahren, um zunächst das Gebäude der Lehrerinnen-
Erbildungsanstalt zu besichtigen. Vor dem Gebäude er-
folgte

durch eine Bombe das erste Attentat
auf den Thronfolger. Ein serbischer Thpograph na-
mens Gavrilo schleuderte eine sogen. Flaschen-
bombe, die mit Nägeln und gehacktem Blei gefüllt
war, in den Wagen des Thronfolgers, der sie jedoch
mit dem linken Arm zurück auf die Straße schleuderte,
so sie den im nachfolgenden Gefährt sitzenden Adju-
tanten des Thronfolgers

Leutnant Mereszy schwer verwundete
noch 6 weitere Personen auf der Straße leichter
verwundete. Der in Ohnmacht gefallene Adjutant mußte
Garnisonlazarett überführt werden. Der Atten-
tatsprang fliehend in den am Tatorie vorbeiflie-
henden Wägen, wurde aber sofort von der wüten-
den Menge gepackt und unter schweren Mißhandlungen
entnommen.

Trotz wiederholter Warnungen des Polizeichefs
der Thronfolger seine Fahrt nach dem Rathaus
fortsetzte. Den ihn mit einer Ansprache begrüßenden Bür-
germeister unterbrach der Thronfolger mit den Wor-
ten: „Herr Bürgermeister, da kommt man nach Ser-
ajewo, um einen Besuch zu machen, und man wirft auf
einen Bomben!“

Das ist empörend!“
Nach kurzer Pause fuhr der Erzherzog fort: „So,
können Sie sprechen.“ Vom Rathaus aus fuhr
das Erzherzog-Thronfolgerpaar trotz dringenden Ab-
mahns nach dem Garnison-Spital, um sich nach dem
Zustand des schwer verletzten Adjutanten zu erkun-
den. Auf dem Wege dorthin, in einer ganz schmalen
Gasse, schlang sich ein blutjunger, noch nicht zwanzig-
jähriger serbischer Handelskuchschüler namens Gavrito

Prinzip auf das Trittbrett des Wagens und feuerte
aus einer Browningpistole

drei Schüsse auf das Erzherzogspaar ab.

Der erste Schuß traf die Thronfolger-Gemahlin in die
rechte Seite. Die Wirkung des Schusses war entsehllich.
Er durchschlug die Polsterung des Automobils und
hatte

die ganze rechte Seite der Herzogin aufgerissen.

Der zweite Schuß

durchschlug die Halsader des Erzherzogs

unterhalb des Schlüsselbeins. Erzherzog Franz Ferdi-
nand

verschied wenige Sekunden nach dem Attentat,
während die Herzogin von Hohenberg noch schwache
Lebenszeichen gab, als das Auto in den Hof des
Königs einfuhr, wohin der mit im Wagen befindliche
Landescheff von Bosnien und Herzegovina, Feldzeug-
meister Potiorek das Auto nach dem Attentat beordert
hatte. Aber auch die

Herzogin erlangte nicht mehr das Bewußtsein,
sondern verschied, ehe sie aus dem Auto gehoben wurde,
in welchem Feldzeugmeister Potiorek im Verein mit dem
Leibjäger des Erzherzogs beide Opfer des Attentats
auf dem Boden gebettet hatte.

Das edle Thronfolgerpaar von Oesterreich-Ungarn
ist einem vollständig, bis in die kleinsten Einzelheiten
ausgearbeiteten

großserbischen Muehelnordkomplott
zum Opfer gefallen. Außer den beiden zur Aus-
führung gelangten Attentaten wurde

noch eine dritte Bombe

bei einem herittenen Mordbuben entdeckt, der im
Falle des Mißlingens des zweiten Attentats diesen
dritten Anschlag

auf den Thronfolger und seine Gemahlin verüben
sollte.



Erzherzog Franz Ferdinand und Herzogin
Sophie Hohenberg.

Aber damit nicht genug, fand die Polizei
auf der Eisenbahnlinie zwischen Serajewo und Bistritz,
die der Erzherzog am Abend bei der Rückreise be-
nutzen mußte,

mehrere weitere Bomben,

so daß den Erzherzog aller Wahrscheinlichkeit nach
das Schicksal, wenn er ihm in Serajewo entleitet wäre,
auf der Heimfahrt doch ereilt haben würde. Der
Herzog war also in ein durch und durch mit Muehel-
mördern und Bomben durchsetztes Verschwörernetz
mitten hinein geraten.

Was diesem entsehllichen Verbrechen aber noch einen
ganz besonders ernsten Charakter gibt, das ist die Tat-
sache, daß

die serbische Regierung Kenntnis von der Verschwörung
gehabt hat; denn der serbische Gesandte in Wien hatte
den Erzherzog Franz Ferdinand ausdrücklich gewarnt
vor diesem Besuch Bosniens, und gerade durch diese
Warnung, da sich der Thronfolger nicht einschüchtern
ließ, bewirkt, daß die Herzogin von Hohenberg ihren
Gemahl begleitete.

Die erfolglosen Warnungen.

Es ist Tatsache, daß Erzherzog Franz Ferdinand
wiederholt von verschiedenen Seiten vor der Fahrt
nach Bosnien gewarnt wurde. Noch als während
des festlichen Empfanges im Rathaus von Serajewo
der Erzherzog mit dem Bürgermeister sprach, bat
ihn dieser dringend, die auf dem Programm ste-
hende Wagenfahrt nicht mehr fortzusetzen. Der Erzher-
zog erwiderte jedoch, er habe seine Gründe, sein Pro-
gramm nicht abzuändern; diese Gründe seien auch
seiner Umgebung bekannt. Welcher Art diese Gründe
waren, darüber äußerte sich der Erzherzog nicht weiter.
Es scheint jedoch, daß er unter allen Umständen den
Anschein vermeiden wollte, daß das Bombenattentat
ihn nutzlos gemacht hätte. Schon bei diesem Attentat
hatte der Erzherzog die größte Kaltblütigkeit be-
wiesen, indem er die gegen seinen Wagen geschleu-
derte paketartige Bombe mit der Hand abwehrte und
dadurch verhinderte, daß sie in seinem Wagen ex-
plodierte. Bei dem Empfang im Rathaus konnte er
sich so beherrschen, daß er in seiner, vorher dem Text
nach genau festgesetzten Erwiderung auf die Ansprache
des Bürgermeisters einen Satz einschleichen konnte, der
auf das Attentat Bezug nahm. Er sagte nämlich:

„Mit besonderer Freude nehme ich die Versiche-
rung Ihrer unerschütterlichen Treue und Anhänglich-
keit an Seine Majestät unsern allergnädigsten Kaiser
und König entgegen und danke Ihnen hocherfreut für
die mir und meiner Gemahlin von seiten der Bevölke-
rung bereiteten jubelnden Ovationen, um so mehr“
— setzte er hinzu — „als ich darin auch den Ausdruck
der Freude über das Mißlingen des Attentats er-
blide.“

Uebrigens scheint auch der Erzherzog von dem
Landeskommandierenden General Potiorek in dem
Glauben bestärkt worden zu sein, daß keine Gefahr
mehr für ihn bestehe. Trotzdem ist die Sorglosigkeit
der Polizei von Serajewo, wo man von dem in einem
großen Teil der serbischen Auaend herrschenden Geist

Arme Kinder.

Roman von M. Lenzen di Sebregondi.

Nachdruck verboten.

Die Richte des Hausherrn, die der Mann so gleich-
mäßig erwählte, hatte Unheil gestiftet und Unheil er-
fahen in dem stolzen Hause Etelbronn; sie war darüber
ganz und gar gegangen, und noch ein anderes Men-
schen hatte es gekostet. Der Bruder Eberts, dessen
Gedachte, hatte eine wüste Leidenschaft für die
Johse seiner Mutter gehabt, und das Mädchen, se-
ne und gefallenschaft, ermunterte seine Reizung, ob-
wohl es verlobt war. Der Bräutigam des Mädchens, ein
schlichter Mensch, erschöpfte den Grafen, als dieser, unter
dem Vorwand, zu jagen, eine heimliche Verabredung mit
dem Mädchen hatte. Er entkam strafflos, weil die Ver-
bunden des Ermordeten seine wenig ehrenvolle Todes-
urtheil zu verheimlichen wußten. Dieser Teil des düsteren
Geheimnisses war dem Hausherrn unbekannt; er glaubte, daß
— wenige Eingeweichte ausgenommen —, die
Graf von Etelbronn auf der Jagd verunglückt sei.
Nur, daß Etelbronn plötzlich plötzlich von der
Welt fortgeschickt war, und glaubte, die Dame habe ihre
Entlassung entlassen, weil sie ihr in peinlicher Weise
an ihren so schrecklich ungeliebten Sohn
denkte. Graf Ebert kannte die ganze Sachlage und
auch, daß die ehemalige Geliebte des Bruders bei
ihm, nicht aber, daß sie vor einigen Monaten, nach
einem harten Jahren von Gewissensqual und Reue,
war es also, daß er durch die Worte des Bastian mit
seiner Lebhaftigkeit an den schmachtvollen Tod
des Bruders erinnert wurde, dem er selbst gleichwohl
vortell verbannte, der Erbherr von Etelbronn gewor-
den sei. Ebenso nahe lag es, daß er die dreiste Art,
der Hausherr auf diese Personen und Begeben-
heiten nicht bloß hindeutete, sondern ihrer offen erwähnte,

für einen Erpressungsversuch annahm.

Er bezwang seinen Schreden; seinem Born aber ge-
stattete er freien Lauf. „Und davon wagt der Vagabund
mir zu sprechen?“ fragte er aufgebracht. „Nicht dünkt,
meine Mutter hat freigebig, zu freigebig für das Weib-
bild gefordert, das solches Unheil in unser Haus gebracht
hat. Aber freilich. Das wird in Gans und Braus schon
hindurchgebracht sein, und nun fängt die Bettel von
neuem an.“

Der Herr Graf ist auf dem Holzwege, wenn er sich
einbildet, daß ich deswegen komme. Das arme Weib ist
tot und begraben!“

„So! — lange tot? Was habt ihr denn hier zu
suchen, Ihr frecher Halunke? Wenn Ihr nicht augenblick-
lich geht, werde ich die Polizei benachrichtigen und Euch
wegen Erpressungsversuch in Gewahrsam bringen lassen.“

Die Drohung, die Etelbronn damit gegen den armen
Kramer aussprach, hatte verhängnisvolle Folgen für ihn.
Worin die Mitteilung auch bestehen mochte, die Bastian
dem stolzen Manne hatte hinterbringen wollen, er durfte
von diesem Augenblick an sicher sein, daß er damit nicht
mehr behelligt werden würde. Der arme Landbewohner
hatte eine tiefeingewurzelte Angst davor, mit der hohen
Polizei in Konflikt zu geraten; im besten Falle erbli-
chen ihm aus einem solchen Zeitverluste und Sacererien
der verschiedensten Art, und selbst wenn er schließlich als
ein völlig Unschuldiger aus der Verührung mit den Si-
cherheitsbehörden hervorgeht, haftet ihm wegen der Tat-
sache, daß er überhaupt mit ihnen zu tun hatte, in den
Augen seiner Standesgenossen ein immerwährender Makel
an.

Deshalb war der Kühner-Bastian über die Drohung
des Grafen ebenso beleidigt wie erschrocken. Von der
Stunde an betrachtete er ihn als einen Feind, gegen den
er auf der Hut sein mußte; und ebensowohl der entschul-
dare Trieb der Selbsthaltung, als der schlimmere Wunsch,
sich an dem hochmütigen Angreifer zu rächen, brachten
ihn zu dem Entschluß, durch dasselbe Mittel, durch das er

dem Grafen hatte nützen wollen, ihm so vielen Schaden
als möglich zuzufügen. Er war sich bewußt, mit einer
guten Absicht für den Mann, der ihn so roh behandelt
hatte, nach Wildrammbach gekommen zu sein, wenn auch
die eigenmütige Hoffnung auf eine freigebige Belohnung
für einen geleisteten Dienst ihn mit bezwogen hatte, sich bei
dem Herrn einzubringen. Auch hatte er die Wahrheit ge-
sprochen, als er behauptete, er sei „wegen der Vergangen-
heit“ gekommen. Weil er den Leichtsinns seiner unglück-
lichen Richte kannte, hatte er geglaubt, daß sie ihren Fall
wohl selbst verschuldet habe, und stets in sehr dürftigen
Verhältnissen lebend, fand er die Mittel, die die Gräfin
dem armen Geschöpf für den Unterhalt angewiesen hatte,
so reichlich bemessen, daß er nie ohne ein der Dankbarkeit
ähnliches Gefühl an diese Freigebigkeit dachte.

Dieser Umstand hatte ihn eigentlich auch bestimmt,
die fragliche Eröffnung, deren Tragweite er übrigens nicht
recht zu beurteilen vermochte, dem Grafen Etelbronn
machen zu wollen, obgleich er soviel Einsicht in die Sache
besaß, um sich sagen zu können, daß durch seine Hand-
lungsweise vielleicht wertvolle Rechte eines Dritten be-
einträchtigt werden könnten. Daß er durch ein Gefähr-
den dieser Rechte eines ihm fremden Menschen eine Un-
redlichkeit begehen würde, fiel ihm durchaus nicht ein
bei dem Eifer, dem ersten Vertreter der freigebigen Fa-
milie Etelbronn einen Dienst zu leisten, der ihm selbst
eine klingende Belohnung eintragen würde.

Seht lag die Sache anders, und er sagte sich selbst,
daß er ein Esel gewesen sei, diesem Hochmütstempel zuliebe
ein Unrecht begehen zu wollen. Nein, die Sache sollte
jezt an den rechten Mann kommen, und dieser zornvolle
Graf werde es noch bereuen, seine Wut an dem Kühner-
Bastian ausgelassen zu haben.

kenntnis hatte und unterrichtet sein mußte, einfach erstaunlich.

Ueber das Attentat selbst wird noch mitgeteilt: Die erste Kugel des Mörders traf die Herzogin von Hohenberg, doch scheint diese ihre Verwundung nicht gleich gefühlt zu haben. Als die zweite Kugel den Erzherzog am Halse traf und die Halschlagader durchbohrte, so daß der Thronfolger nach wenigen Sekunden die Bestimmung verlor und ohnmächtig zurückfiel, stürzte ihn die Herzogin noch einige Minuten lang. Später sank auch sie zusammen und fiel in den Schoß des noch in aufrechter Haltung dastehenden Erzherzogs, der schon leblos war. Als die beiden in den Regierungssalon gebracht waren, war der Erzherzog schon tot, die Herzogin selbst starb wenige Minuten später, ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben. Der Anblick des blutüberströmten Erzherzogs soll furchterlich gewesen sein.

Das Komplott.

In Serajevo fanden zahlreiche Verhaftungen von bosnischen Serben, auch von Frauen und Mädchen, statt. Die Verhöre dauern fort. Gendarmerie, Polizei und Militärpatrouillen durchziehen die Stadt. Um 11 Uhr nachts wurden am Sonntag drei Montenegroer verhaftet, von denen einer ein Tischler ist, während die beiden anderen angeblich Studenten zu sein. Allem Anschein nach handelt es sich um ein weitverbreitetes Komplott. Es wird erzählt, daß Gabri nobitsch sich wiederholt geäußert habe, es werde gelegentlich der Ankunft des Thronfolgers etwas geschehen. Es darf nicht vergessen werden, daß am Sonntag der größte serbische Nationalfeiertag war, der sogenannte „Befreiungstag der Serben“. Aus diesem Anlaß hatte das serbische Blatt „Razob“, ein Blatt der Opposition, einen chauvinistischen Artikel gebracht, der von den serbischen Farben umrahmt war. Dieses Blatt wurde auch bei dem Attentat Gabri nobitsch vorgefunden.

Die Mordthat.

Der ältere Prinzipal erklärte bei seiner Vernehmung, seine Tat sei die Rache für die Unterdrückung der Serben. Gavrilowitsch, der die Bombe gegen den Wagen des Erzherzogs geworfen hat, ist der bosnischen Polizei schon seit anderthalb Jahren verdächtig gewesen, und sie hatte auch bereits seine Internierung in Trebinje verfügt. Auf Veranlassung eines österreichischen sozialistischen Abgeordneten ist ihm aber dann die Rückkehr nach Serajevo wieder gestattet worden. Er war dann bis vor wenigen Wochen in der Staatsdruckerei tätig. Die von Gavrilowitsch verwendeten Bomben stammten nach seinem eigenen Geständnisse aus der serbischen Geschützfabrik in Kragevac. Es wird erzählt, Gavrilowitsch habe wiederholt geäußert, daß gelegentlich der Ankunft des Thronfolgers etwas geschehen werde. Der Polizeikommissar, dem die Durchführung der Sicherheitsmaßnahmen zum Schutze des Thronfolgers anvertraut war, hat eine Stunde nach dem Attentat Selbstmord begangen. Er schoß sich aus seinem Dienstrevolver eine Kugel in den Mund und war auf der Stelle tot. Aus der Umgebung des Thronfolgers verlautet, daß er schon immer Befürchtungen wegen eines Attentats gehegt habe. Es wurden daher von der Behörde stets die umfassendsten Vorsichtsmaßregeln getroffen. Wenn er eine Reise unternehmen wollte, wurden die Eisenbahndirektionen schon lange vorher von dieser Absicht verständigt. Leider änderte der Erzherzog dann aber wiederholt die einmal getroffenen Dispositionen plötzlich ab.

Serajevo in Belagerungszustand.

Auf die Nachricht von dem Attentat verfügten die Militärbehörden sofort, daß die Truppen, die an den Mandanten teilnehmen sollten, mittels Extrazuges nach Serajevo gebracht werden sollten. Im Laufe des Nachmittags trafen zwei Extrazüge ein, die mit Infanterie besetzt waren. Die Truppen sind in den Kasernen bereitgehalten. Ueber Serajevo wurde sofort nach dem Attentat der Belagerungszustand verhängt. Sämtliche Aden wurden geschlossen.

Augenzeugen der Ereignisse bestätigen, daß ein drittes Attentat vorbereitet war für den Fall, daß die beiden ersten mißlingen sollten. Eine Person aus dem Publikum teilt mit, daß sie bei dem Museum, in das der Erzherzog nach seinem Besuch im Rathaus fahren wollte, zwei Männer gesehen hat, die sich in serbischer Sprache unterhielten. Als die ersten Nachrichten über das Attentat bekannt wurden, sahen sich die beiden Männer verständnisvoll an und sagten:

„Also, es ist ja schon geschehen, da haben wir nichts mehr zu tun.“

Sie verschwanden darauf in der Menge.

Es ist die sehr naheliegende Frage aufgeworfen worden, wie sozusagen unter den Augen der Polizei ein zweites Attentat verübt werden konnte, nachdem das erste mißglückt war. Die Behörden erklären, der Erzherzog habe nach dem ersten Attentat ausdrücklich bestimmt, es mögen keine besonderen Vorkehrungen getroffen werden. Er habe darauf bestanden, daß das von ihm einmal festgesetzte Programm in keiner Weise geändert werde.

Die Vernehmung der den Sonntag über verhafteten Personen dauerte die ganze Nacht fort. Die Gerichtsbehörden, ebenso die Polizei sind in Permanenz, Gendarmerie, Polizei und Militärpatrouillen durchziehen fortwährend die Stadt. Die Verhafteten werden nach den Verhören in geschlossenen Wagen in den Garnisonarrest abgeführt, wo für sie zwanzig Zellen bereit stehen. Während der ganzen Nacht fanden antiserbische Kundgebungen statt. Das Militär mußte verschiedentlich einschreiten, um blutige Zusammenstöße zu verhindern.

Die drei Kinder des Erzherzogs, ein Mädchen und zwei Knaben im Alter von 13, 12 und 10 Jahren, haben das schreckliche Ende ihrer Eltern noch nicht erfahren. Man tröstet sie damit, daß die Eltern verhandelt sind, zur rechten Zeit zurückzukehren. Sie wurden auf Wunsch des Kaisers von Konopitsch nach Wien in die Hofburg überführt.

Die letzten Worte des Thronfolgers waren an seine sterbende Gattin gerichtet und lauteten: „Sophie, bleibe für unsere Kinder leben.“ Der Thronfolger hatte am Sonntag, bevor er die Fahrt durch die Stadt antrat, an seine Kinder ein Telegramm abgeschickt, in dem er ihnen die Ereignisse des Sonntags schilderte. Das Telegramm schloß mit den Worten: „Grüße und Küsse von Papi.“ Die Schiffe, die der Erzherzog und seine Gemahlin erhalten haben, waren absolut tödlich. Der Herzogin, die das erste Opfer war, wurde die Bauchhöhle zerrissen, bei dem Erzherzog sind die rechte Schlagader und die Luftröhre vollkommen zertrümmert. Bei beiden ist der Tod durch Verbluten eingetreten.

Der greise Kaiser Franz Josef

ist infolge dieser Unglücksnachricht völlig zusammengebrochen. Er ist Montag morgen gegen 6 Uhr von Jschl abgereist und um 12 Uhr mittags in Wien eingetroffen.

Kaiser Franz Josef ist am Montag um 11 Uhr 10 Minuten in Wien angekommen. Auf dem Bahnhof in Bregenz wurde er von dem Erzherzog-Thronfolger Karl Franz Josef empfangen. Der Erzherzog war sehr erregt, als er sich vor das Gleis stellte, auf welchem der Hofsonderzug einfahren sollte. Der Kaiser verließ allein den Waggon und ging auf den Erzherzog zu, der ihm die Hand küßte. Dem Kaiser sowohl als auch dem jungen Erzherzog traten bei dieser Begegnung die Tränen in die Augen. Sie wechselten einige Worte und bestiegen dann den Waggon, um nach Schönbrunn zu fahren.

Der Kaiser sah trotz der großen Aufregung gesund und frisch aus. Das Publikum, das hinter dem Polizeipalast in tausendköpfiger Menge erschienen war, brachte ihm stürmische Ovationen dar, als er nach Schönbrunn fuhr.

Die Ueberführung nach Wien.

Die Leichen des Erzherzogs Franz Ferdinand und der Herzogin von Hohenberg, die in Serajevo im Monat aufgebahrt sind, werden von einem Wiener Professor einbalsamiert. Daher kann die Ueberführung nach Wien nicht vor Dienstag erfolgen. Ueber die Leichenfeierlichkeiten für den Erzherzog Franz Ferdinand und die Herzogin in Wien sind noch keine Bestimmungen getroffen, doch verlautet, daß die Beisetzung nicht vor dem 10. Juli erfolgen wird.

Dem letztwilligen Wunsche des Erzherzogs Franz Ferdinand, zusammen mit seiner Gemahlin im Mausoleum zu Krzstetten beigesetzt zu werden, wird wahrscheinlich Folge gegeben werden. Kaiser Franz Josef wird an den dortigen Beisetzungsfeierlichkeiten teilnehmen und dann von dort direkt nach Jschl zurückkehren, ohne Wien zu berühren.

Wie aus Serajevo gemeldet wird, ergab die ärztliche Untersuchung der Leichen, daß der Thronfolger infolge innerer Verblutung gestorben ist. Im Leichnam der Herzogin wurde die Kugel gefunden. Beim Erzherzog dagegen nicht.

Die Teilnahme an Oesterreichs Schmerz.

Als Kaiser Wilhelm am Sonntag nachmittag die Nachricht von der Ermordung des Erzherzogs erhalten und seine erste Bestürzung sich gelegt hatte, zog er sich schweigend zurück, setzte sich in seiner Kabine an den Schreibtisch und schrieb eigenhändig die Beileidsbekunde an den Kaiser Franz Josef, die sofort mit einem Torpedoboot nach Kiel befördert und dort dem Telegraphenamt übergeben wurde. Auch Montag vormittag hatten die gesamten Schiffe, sowohl die englischen wie die deutschen, die österreichische Kriegsflagge auf Halbstock gesetzt. Um 12 Uhr begann der Trauersalat, der, da nur alle drei Minuten ein Schuß abgegeben wird, etwa eine Stunde dauerte.

Zur Beisetzung des Erzherzogs Franz Ferdinand und seiner Gemahlin werden aus Sachsen alle Wahrscheinlichkeit nach der König, sein Bruder Johann Georg und der Kronprinz sich nach Wien begeben. Herzog Ernst August von Braunschweig und seine Gemahlin Herzogin Viktoria Luise, die in Meran im „Meraner Hof“ am Sonntag abgestiegen waren, unterbrachen ihre Autofahrt durch die Dolomiten, um der Trauerfeier für den Thronfolger beizuwohnen.

Die Nachricht vom Tode des Thronfolgers und seiner Gemahlin hat am cumberlandischen Hofe tief erschüttert. Der Herzog von Cumberland ist noch Sonntag nacht nach Jschl gereist, um dem Kaiser Franz Josef in seinen schweren Stunden beizustehen.

Der Papst wurde von der Nachricht über das Attentat aus Serajevo so erschüttert, daß er sich kaum aufrecht erhalten konnte. Obwohl ihm die Ärzte dringend rieten, das Bett aufzusuchen, begab sich der Papst am 8. Juli nach der Peterskirche, um am Apostelaltar für die Seelenruhe der Ermordeten zu beten. Dabei erlitt der Papst mehrere Ohnmachtsanfälle. Auch in den übrigen Kreisen des Vatikan zeigt sich die furchtbare Erschütterung, welche die Kunde aus Serajevo dort hervorgerufen hat.



Kronprinz Karl Franz Josef und dessen Gemahlin Prinzessin Zita v. Bourbon-Parma.

Der neue Thronfolger

ist der 26 Jahre alte, mit der Prinzessin Zita von Parma aus dem Hause Bourbon vermählte Erzherzog

Karl Franz Josef.

Sohn des verstorbenen Erzherzogs Otto, eines Bruders des ermordeten Erzherzogs Franz Ferdinand. Ueber die Persönlichkeit des neuen österreichisch-ungarischen Thronfolgers, des Erzherzogs Karl Franz Josef, macht der Pariser „Matin“ u. a. folgende interessante Angaben: „Der junge Erzherzog gilt für politisch unparteiisch und alle Oesterreicher sind darüber einig, daß er eine vornehme Natur ist. Sein Charakter scheint dem des greisen Kaisers in vielen Stücken ähnlich zu sein. Der junge Erzherzog ist sehr fromm. Als er aus Italien durch Frankreich zurückkehrte, verließ er unterwegs den Luxuszug in Dijon, um die Messe anzuhören. ... Er soll eine offene Natur sein und ein gutes Herz haben.“

Wesentliche Erklärung der Wiener Regierung.

An verantwortlicher Stelle in Wien wurde am Montag folgende offizielle Auslassung an die gouvemenmentale Publizistik gegeben:

„Die in Serajevo verübte Tat weist in ihren Umständen auf ausländische Einwirkung zurück. Die Bevölkerung von Bosnien ist loyal, und hat das auch in diesem Moment erwiesen. Es liegt also keine Veranlassung vor, die bisher den neueroberten Ländern gegenüber befolgte Politik zu ändern; hingegen zeigt sich, daß die bisherige gutmütige Haltung der Monarchie an Stellen, die für europäische Art kein Verständnis haben, mißverstanden und als Zeichen der Schwäche oder Nachsichtigkeit gedeutet wird. Daraus nimmt die Rettung der österreichischen Politik Kenntnis und wehrt sich in Uebereinstimmung mit dem europäischen Kulturbewußtsein, wenn sie feststellt, daß das Maß ihrer Geduld erschöpft ist. Die nächsten Tage und Wochen müssen zeigen, ob man überall die Pflichten anerkennt, die eine solche Schandtat den auswärtigen Regierungen gegenüber irredentistischen Hegepolitik auferlegen. Die weitere Politik Oesterreich-Ungarns wird davon abhängen, wie sich die maßgebenden Stellen des in Betracht kommenden Auslandes mit dieser Pflicht abfinden, und keine Einschüchterung wird sie davon abhalten, die ihr zum Schutze ihres Gebietes und ihrer Einrichtungen etwa notwendige erscheinenden Maßnahmen zu treffen.“

Politische Rundschau.

Deutschland.

Die Abreise des Kaiserpaars von Kiel nach Wildpark erfolgte am Montag früh um 8 Uhr 15 Min. Am Kaiserfest wurde das Herrscherpaar von Prinz und Prinzessin Heinrich, Prinz Waldemar, dem ältesten von Manoco und dem englischen Gesandten in Berlin erwartet. Letzterer stellte der Kaiserin den englischen Flottenchef Vizeadmiral Barrender vor. Kurz nach 3 Uhr traf das Kaiserpaar auf Station Wildpark ein und begab sich nach dem Neuen Palais, wo für die nächste Zeit Wohnung genommen werden wird. Die weiteren Dispositionen waren noch nicht getroffen. Es ist mit Bestimmtheit anzunehmen, daß der Kaiser zu den Beisetzungsfeierlichkeiten nach Oesterreich reisen wird.

Locales und Provinzielles.

*§ Geisenheim, 30. Juni. Die Ferien für die Volksschule unserer Stadt sind für diesen Sommer festgesetzt vom 18. Juli bis 18. August.

Geisenheim, 30. Juni. Bei einer außergewöhnlich starken Beteiligung tagte am Sonntag den 28. Juni in seinem Vereinslokal „Nassauer Hof“ eine außerordentliche General-Versammlung des hiesigen Cäcilien-Vereins. Unter den zur Beratung stehenden Punkten der Tagesordnung dürfte wohl die Beschlussfassung über die Abhaltung eines Gesang-Wettstreites der wichtigste gewesen sein. Cäcilien-Verein, welcher jetzt nahezu 70 Jahre besteht und in dem letzten Jahrzehnt sich zu ungeahnter Blüte emporgearbeitet hat, hielt es denn auch für angebracht, ihr nächstjähriges Stiftungsfest in Verbindung mit einem Wettstreit in größerem Stile zu feiern. Bei der bekannten Wohlwilligkeit der Geisenheimer Bürgerschaft dürfte es denn auch nicht schwer fallen, den geplanten Wettstreit zu einer glänzenden Durchführung zu bringen und somit die Jubelfeier des festgebenden Vereins zu einem würdigen Abschluß gelangen zu lassen.

*§ Geisenheim, 30. Juni. Rheingauer Kirschmarkt. Ein recht reger Verkauf entwickelte sich auch heute auf dem Kirschmarkt und gute Werte fand willigen Abnehmer. Die Preise der Kirschen schwanken je nach Qualität zwischen 14—18 M. per Zentner. Glas Kirschen werden sehr gesucht und erzielen einen Preis von 24 M. Die Verkäufer tun im eigenen Interesse gut, auf eine bessere Verpackung der Kirchen zu sehen, um dadurch die Konkurrenz anzuregen. Falsch ist es, die Kirchen direkt in den Weidenkorb zu schütten, ohne die Wandungen des Korbes mit sauberem Papier auszukleiden. Falsch ist es auch, wertige Früchte unten in den Korb zu tun und oben eine schöne Ware zu zeigen. Die äußere Aufmachung muß tadellos sein. Auch das Angebot in kleineren Körben von 25—30 Pfund kann empfohlen werden. Der Obstmarkt ausschluß hat beschlossen, vom Mittwoch den 1. Juli ab täglich mit Ausnahme des Samstags den Kirschmarkt abzuhalten zu der festgesetzten Zeit um 4 Uhr nachmittags.

× Geisenheim, 30. Juni. Die Ernte der Kirchen dürfte fast allenthalben durchaus befriedigend ausfallen. Zufuhren auf den Obstmärkten Rheinbessens und des Rheins sind bedeutend. Die ungenügende, regnerische Witterung bis vor einigen Tagen hat die Ernte und damit auch die Preisbildung einigermaßen beeinträchtigt, seitdem ist es aber besser geworden und man darf mit einer gesteigerten Kirchenanfuhr und damit fallenden Preisen rechnen. Kirchen, die lange, da sie nicht lange aufgehoben werden können, einen schnellen Absatz. Für den Zentner Kirchen wurden 10—12 M. bezahlt, während im Rheingau — Geisenheim — bis 20 M. und am Mittelrhein 15—25 M. angeliefert wurden. In der Rheinpfalz stellte sich der Zentner auf 7—30 M. Die Preisunterschiede sind ganz bedeutend. Es ist dies durch die verschiedenen Qualitätsstufen der Kirchen bedingt. Hinsichtlich der Heidelbeeren rechnet man mit einer ziemlich reichen Ernte. Die Preise für diese Beeren sind noch recht hoch.

*§ Geisenheim, 30. Juni. Der am letzten Sonntag vom Geflügelzuchtverein Mittel-Rheingau veranstaltete Tauben-Wettflug verlief für die Züchter in sehr zufriedenstellender Weise. Von den um 5 Uhr früh in Nürnberg aufgestellten Tauben konnte schon um 9 Uhr 40 das erste Paar Preisgericht im Vereinslokal vorgezeigt werden und wurde damit ihrem Züchter Herrn Johann Bieger Johannisberg den 1. Vereins- sowie den ersten Konturrenzpreis, dem Taube Züchter Herr Heinrich Arnold Geisenheim, dem 2. um 11 Uhr erhielt den 2. Vereins- und 2. Konturrenzpreis. Den 3. Vereins- und Konturrenzpreis wurde der um 12

zurückgekehrten Taube des Herrn Jean Kopp Weisenheim
gesprochen. Den 4. Konkurrenzpreis erhielten die Briefer
des Herrn Welker, Weisenheim. Den fleißigen Züchtern ein
„But Flug“ im Herbst. — In der an demselben Tage
abgehaltenen Monatsversammlung wurde beschlossen im
Herbst eine Brieftauben-Ausstellung abzuhalten. — Der
glückliche Gewinner der unter den Mitgliedern des Vereins
verlosten französischen Widderhäfen war Herr Philipp Dries,
Johannisberg. — Den Geflügelzüchtern steht für die nächste
Versammlung die Vergebung eines erflüssigen, höchst-
prämierten Stammes rebhuhnfarbige Italiener als Vereins-
schiff in Aussicht.

• **Weisenheim, 30. Juni.** Der Kaufmännische Ver-
ein Mittel-Rheingau hält heute Abend 9 Uhr im Hotel
„Zur Linde“ seine dieswöchentliche Vereinsversammlung ab.

• **Johannisberg, 30. Juni.** Die Sommerferien
an der Volksschule dauern in diesem Jahre vom 20. Juli
bis 12. August.

• **Winkel, 26. Juni.** Die Leiche des bei einer Übung
im Simsbach ertrunkenen Artilleristen Hirt von Stromberg
wurde durch Schiffer Weber am Hügel hier gelandet und
ins Totenhaus übergeführt. Ein Wachtmeister des Regi-
ments weilt zur Feststellung des Tatbestands hier. Die
Leiche wird in die Heimat übergeführt.

• **Winkel, 28. Juni.** Bei einer Mitgliederzahl von
21 Personen hat der Wingerverein in Winkel sein letztes
Geschäftsjahr mit dem beträchtlichen Verlust von 5646
Mark abgeschlossen. Die Aktiven und Passiven stellten sich
auf 28 187 Mark. Die Immobilien und Mobilien sind
mit 10 200 Mark, der Weinbestand mit 10 000 Mark und
der Lagerfässer mit 1900 Mark geschätzt. Die Schuld bei
dem Darlehensverein Winkel beträgt 24 804 Mark.
Die Geschäftsanteile der Mitglieder stellen sich auf 3232 Mark.

• **Vord, 28. Juni.** Mit dem Schwarzwild, das
wohl in der hiesigen, als auch den umliegenden Gemark-
ungen ganz bedeutenden Schaden angerichtet hat, wurde in
den letzten Wochen tüchtig aufgeräumt. Nicht weniger als
40 Tiere, ältere und jüngere, wurden in den letzten Tagen
erlegt. Auch die Saufänge im Rammerforst und in dem
Gemeinwald Ransel haben sich gut bewährt. So sehr es
Interesse der geschäftigten Gemeinden zu begrüßen ist,
so sehr ist das massenweise Abschleichen dieses seltenen
Wildes für die Allgemeinheit zu bedauern. Es gibt in
Deutschland nicht mehr viel Gebiete, wo die Vorstentiere
in größerer Zahl aufhalten. Die Tiere müßten in
diesen Gebieten aber auf die eine oder andere Weise er-
halten werden.

• **Vom Rhein, 29. Juni.** Bei der trockenen, heißen
Witterung geht das Wasser im Rheine schneller zurück.
Die schiffahrtlichen Verhältnisse sind jedoch sehr günstig.
Sie sind in den letzten Tagen eigentlich noch besser geworden,
da die Strömung nicht mehr so reißend ist und die ein-
zelnen Schleppdampfer ihren Anhang vergrößern können.

• **St. Goarshausen, 29. Juni.** Das bei dem
großen Bootunglück gesunkene Motorboot „Martha“ des
Schiffers Rudolf von hier ist gehoben worden. In dem
Boot befand sich nur ein Damenstrophhut. Die Leiche der
Erlebeerin Krauß wurde bekanntlich bei Besseling gelandet.

Von Nah und Fern.

• **Bingerbrück, 29. Juni.** Von einem plötzlichen
Unwohlsein wurde hier auf der Lokomotive der Lokomotiv-
führer Eckes aus Bingen befallen. Er war erst seit vier
Tagen nach längerer Krankheit im Dienst. Der erst 42
jährige starb nach wenigen Stunden. Der Arzt stellte
Schlaganfall fest.

• **Ingelheim, 28. Juni.** Der Verkauf des Ingel-
heimer Waldes ist zwar von der gemeinsamen Sitzung der
Gemeinderäte von Ober- und Nieder-Ingelheim mit einer
Stimme Mehrheit beschlossen worden, doch kann sich vielleicht
ein Ausweg finden, auf welchem der Wald für Ingelheim
erhalten bleibe. Seitens Ober-Ingelheim wurde der Vor-
schlag gemacht, daß die Gemeinde Nieder-Ingelheim Allein-
besitzerin des 4000 Morgen großen Waldes werden könne.
Die Kaufsumme würde sich auf die Hälfte der Schätzung
von 1 765 000 Mark stellen und könnte hypothetisch ein-
getragen werden. Die Verzinsung sollte 4 Prozent betragen,
sodass die Gemeinde Nieder-Ingelheim jährlich 35 300
Mark an Zinsen aufzubringen hätte.

Neueste Nachrichten.

• **Berlin, 30. Juni.** Wie die „Berliner Morgen-
post“ erfährt, hat der russische Vorschlag die Antwortnote
des russischen Auswärtigen Amtes in Sachen der Erhebung
der Behrsteuer von russischen Staatsangehörigen übermittelt.
Wie verlautet, steht die russische Regierung auf dem Stand-
punkt, daß diese Frage keine politische sei. Es handelt sich
lediglich darum, eine geeignete Interpretation des betreffenden
Punktes des russisch-deutschen Handelsvertrages zu finden.
Da es in diesem Vertrage heißt, daß die deutsche Regierung
nicht berechtigt sei, eine außerordentliche Kriegssteuer von
russischen Staatsangehörigen zu erheben, so würde es die
russische Regierung gerne sehen, wenn die Frage vor dem
Haager Schiedsgericht ihre Erledigung fände.

• **Paris, 30. Juni.** Dem Petit Parisien zufolge
hat gestern das französische Luftschiff „Adjutant Vincenot“
den Dauermweltrekord geschlagen. Das Luftschiff blieb 35
Stunden und 20 Minuten in der Luft. Den Rekord hielt
bisher „3“, der im vergangenen Monat die Fahrt von
Friedrichshafen, über Metz, Köln, Hamburg, Leipzig, Berlin,
in 34 Stunden 59 Minuten machte. Die zurückgelegte
Strecke betrug 2 000 km.

• **Tours, 30. Juni.** Der Erzbischof von Tours,
Negre, ist gestern Nachmittag, als er eine Automobilfahrt
in die Umgebung der Stadt unternahm, verunglückt. Das
Auto stieß mit einem Lastwagen zusammen. Es wurde voll-
ständig zertrümmert der Erzbischof selbst entging nur wie
ein Wunder dem Tode. Während er leichter verletzt wurde,
trug ein neben ihm sitzender Priester lebensgefährliche Ver-
letzungen davon.

• **Sarajewo, 30. Juni.** In Mostar haben die
Moslems und Kroaten unter den Serben ein Blutbad an-
gerichtet. Man spricht von 200 Toten. Die Stadt steht in
Flammen. Die serbischen Geschäftsbläden und Institute sind
total vernichtet. Auch sonst bricht im ganzen Lande der
Aufruhr aus.

• **Sarajewo, 30. Juni.** Gestern Abend 6 Uhr
sah die Ueberführung der Leichen des Erzherzogspaares
vom Konak auf den Bistritzbahnhof statt, wo der Hofzug
die Leichen aufnahm. Das gesamte 15. Korps unter dem
Kommando des Korpskommanden von Appel bildete Spalier
vom Konak bis Bistritz. Die Soldaten waren in feldmarsch-
mäßiger Ausrüstung. Dem Leichenzuge folgte eine Mannen-
escladron, hierauf das böhmische Infanteriebataillon mit
Musik, der Kranzwagen mit Blumenkränzen, dann der erste
Leichenwagen mit dem goldenen Sarge mit der Leiche des
Erzherzogs, umgeben von Gardisten und Hofbediensteten,
sodann die Leiche der Herzogin in einem silbernen Sarg,
hinter schritt der Flügeladjutant Dr. Vardolph mit der
Hofdame der Herzogin, sodann die Begleitung und der
Hofstaat des Herzogspaares, der Landeschef Feldzeugmeister
Pittorek, die Generalität, die Beamten, ferner Landtagsab-
geordnete, Gemeinderäte und die sämtlichen Funktionäre.
Der Zug schloß ein Infanteriebataillon und Kavallerie.
Um 7 Uhr verließ der Hofzug mit den Leichen den Bistritz-
bahnhof. Der Sonderzug führte die Leichen bis Metkowitz.
Dort werden sie auf das Kriegsschiff „Viribus unitis“
gebracht und über Triest nach Wien geführt, wo sie
Donnerstag Abend 10 Uhr eintreffen werden. Freitag
Nachmittag erfolgt in der Hofburgkapelle die Einsegnung,
abends die Ueberführung nach Amstetten, wo die Beisetzung
in der Schloßkapelle erfolgen wird.

• **Petersburg, 30. Juni.** Der Zar sandte gestern
dem Kaiser Franz Joseph ein tief empfundenes Beileids-
telegramm. Wie aus Hofkreisen verlautet, hat die Nachricht
von der Ermordung des Erzherzogs und seiner Gemahlin
im Zarenhof einen erschütternden Eindruck gemacht. Der
Zar Alexander wurde sie unter größter Vorsicht vom Zaren
mitgeteilt. Die Zarin war äußerst erregt und weinte an-
haltend. Saffanoff sandte dem Grafen Berchthold ein
Beileidstelegramm.

• **London, 30. Juni.** Das englische Geschwader hat
gestern Befehl erhalten, nicht nach Kopenhagen zu gehen,
sondern direkt nach England zurückzukehren. Die Linien-
schiffe nehmen den Weg um Skagen, während die Kreuzer
den Kanal benutzen.

• **Madrid, 30. Juni.** Hier herrscht große Unruhe
über die Gerüchte, die aus Spanisch-Marokko kommen.
Danach sollen die Spanier eine schwere Niederlage bei
Federico erlitten haben. Die Verluste werden auf 300 bis
400 Tote angegeben. Es liegen keinerlei Einzelheiten über
Kämpfe vor. Man weiß nur, daß eine spanische Kolonne
von Aufständischen überfallen worden ist. Unter den Toten
soll sich ein Oberleutnant befinden.

• **Durazzo, 30. Juni.** Oberst Philipps ist nach
Durazzo zurückgekehrt. Die Aufständischen haben folgende
Friedensbedingungen gestellt: 1. Abdankung des Prinzen zu
Vied. 2. religiöse Garantien. 3. Eintritt eines türkischen
Delegierten in die internationale Kontrollkommission. 4. Mitbe-
stimmung der Bevölkerung bei der Wahl eines neuen Herrschers.

• **Hinweis.** Der heutigen Nummer ist eine
Beilage der Firma Sinn in Bingen über ihre 95 Pfg.-
Woche beigelegt, welche wir der Aufmerksamkeit unserer
Leser empfehlen.

Unsere 95 Pfg.-Tage

dauern nur bis Freitag den 3. Juli abends.

Um unserer w. Kundschaft mit den außergewöhnlichen
Vorteilen, die unsere 95 Pfg.-Tage bieten, weiter zu
dienen, sahen wir uns veranlaßt, **grosse Posten**
neuer **vorteilhafter Artikel** hereinzunehmen.

Schmoller - Bingen.

Statt besonderer Anzeige.



Todes-Anzeige.

Heute Mittag 12 $\frac{1}{2}$ Uhr entschlief sanft nach längerem, schwerem Leiden mein lieber Mann, unser unvergesslicher Vater, Großvater und Schwiegervater

Herr Peter Thomas

im 79. Lebensjahre, wohlversehen mit den Tröstungen der hl. Kirche.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Geisenheim, den 30. Juni 1914.

Bekanntmachung.

Für die dem elementarschulpflichtigen Alter erwachsenen Personen ist an der von Schönborn'schen Aue an dem sog. Rüsterplatz ein Badeplatz abgesteckt. Die daselbst Badenden haben sich mit Schwimmhosen zu versehen. Das Baden im offenen Rheine ist verboten. Als Weg zum Badeplatz darf nur der Leinpfad genommen werden. Das Betreten der Aue ist verboten. Personen, welche im offenen Rheine schwimmen wollen, haben sich zur Vermeidung von Unschicklichkeiten in angemessener Entfernung vom Ufer zu halten und müssen mit Schwimmhose versehen sein. Schulpflichtigen Kindern ist das Baden nur in der Badeanstalt gestattet. Uebertretungen werden bestraft.

Geisenheim, den 29. Juni 1914.

Die Polizeiverwaltung.

J. B.: Kremer, Beigeordneter.

Bekanntmachung.

Der Rheingauer Kirchenmarkt in der Wingerhalle (Hotel Nassauer Hof) zu Geisenheim findet ab 1. Juli täglich statt mit Ausnahme des Samstags. Der Verkauf beginnt um 4 Uhr nachmittags.

Geisenheim, den 30. Juni 1914.

Der Bürgermeister.

J. B.: Kremer, Beigeordneter.

Unterrichtsstunden

in allen Elementarfächern, in Französisch, Englisch, Klavier, Stenographie, Buchführung und Kalligraphie werden durch die für das höhere Lehr- und Handelsfach geprüfte Lehrerin

Marg. Dey, Hospitalstr. 2, erteilt.

Geisenheim. Marktstr. 17.
G. ROST, Dentist

Sprechstunden:

Werktags von 7—8 vorm. u. 2—7 Uhr nachm.

Sonntags von 9—1 Uhr.

Für die Behandlung der Schulkinder

werden folgende Preise berechnet:

Nur für Zahnziehen . . . Mk. 0.40
Plombieren . . . „ 0.75
Prov. Füllungen „ 0.50

2 vollständig polierte Betten

1 Bettstelle (2-schläfrig)

mit Sprungrahmen und Boxteil

1 Waschkommode und 2 Nachtschränke

poliert mit echter Marmorplatte

2 Kleiderschränke (2-türig)

2 Tische und ein runder Tisch poliert

1 Kinderwagen

1 großes Sofa

1 Anrichte mit 2 Türen und 2 Schiebkästen

Mehrere Stühle

1 Waschmaschine

alles noch sehr gut erhalten, billig zu verkaufen.

Bingen, Schmittstr. 81 (Hinterhaus).

Billige Tage!

Kaufhaus H. Schmitt
Geisenheim.

Vom 1. bis 15. Juli cr.

gewähre ich großen Preisnachlaß auf:

Stroh Hüte, Knaben-Wasch-Anzüge und
-Blusen, Russenkittel,
Weiß Damen-Blusen,
Sonnenschirme und Waschlösse
für Blusen und Kleider.

Elektrisches Licht

billiger als Petroleumlicht

Kostenlose Installation von 3 Lampen,
monatlicher Pauschalpreis Mark 2.—

Keine Zähler!

Keine Nachforderungen

Rheingau-Elektrizitätswerke A. G., Eltville.

Mode und Haus.
Moden- und Familienblatt I. Ranges.
Alle 14 Tage: 40 Seiten stark mit Schnittbogen.
Abonnementspreis 1 Mk. und allen Postanstalten.
Einfach-Preis-Kommode durch John Henry Schwarz, Berlin W.
Welt über 100000 Abonnenten.

Leistungsfähige Düngungsfabrik

sucht für größere und kleinere

Bezirke Deutschlands noch

geeignete Herren

zum Verkauf erschl. Düngemittel gegen hohe Provision anzustellen. Interessenten:

Adressen, aber nur von Herren, die zur Landwirtschaft schon

Fähigkeit haben, erbeten unter

L. M. 4570 durch

Rudolf Wisse, Leipzig.

Empfehle alle Sorten

frisches Gemüse

als

Spargel, Neuer Blumen-

kohl, Wirsing,

Weisskraut, Kohlrabi,

Karotten, Salat, Gurken,

Neue Kartoffeln usw.

Ferner frisches Obst als

Kirschen, Erdbeeren,

Neue Äpfel, noch saftige

Apfelsinen p. p.

bei G. Dillmann, Marktstr.

Visitenkarten

Buchdruckerei Arthur Jander

2 Zimmer u. Küche

zu vermieten.

Kirchstraße 25.

Möbl. Zimmer

zu vermieten. Wo? sagt die

Exped. d. Zeitung.

Gut möblierte

Zimmer

zu vermieten.

Landstraße 44.

Wäsche

weiche ein in

Henkel's

Bleich-Soda.

Deutsches Haus

Münchener

Franziskaner-Weißbier

im Anstich.

Eine Partie prima gelbe

Industrie-Kartoffeln

eingetroffen,

neue Neapeler gelbe

Kartoffeln etc.

bei G. Dillmann Marktstr.

Fortwährend reife

Johannisbeeren

und

Stachelbeeren

zu verkaufen.

Franz Rückert,

Bollstraße 9.

Reife Kirschen

und

sonstiges Obst

kauft fortwährend d. Händler

Gregor Dillmann

und werden täglich in

Empfang genommen in der

Behausung des Herrn Adam

Schenk am Rührer. Der

Preis richtet sich nach der

Qualität.

Bäder zu jeder Tageszeit.
Hotel, Restaurant, Cafe
„Zur Linde“. Telefon 205

Deutsches Haus.

Donnerstag Abend:

Künstler-

Konzert

Künstler-Quartett der
88er Kapelle.

Eintritt frei.

Programm 10 Pfg.

Es ladet höflich ein

Wilh. Reis.

Cäcilia'
Geisenheim.
Vereinstokal:
„Nassauer Hof“.

Donnerstag Abend 8 $\frac{1}{2}$ Uhr

Gesangstunde

Pünktliches u. vollständiges

Erscheinen erwartet

Der Dirigent.

Gesangverein
Lieder-
kranz.

Dienstag und Donnerstag

Abend:

Gesangstunde

Um vollständiges Erscheinen

wird dringend gebeten.

Der Dirigent.

Diejenigen passiven Mit-

glieder, welche den

Gesangswettstreit in Erbach

besuchen wollen und Karte

und Festbuch wünschen,

bitten wir bis spätestens

den 4. Juli bei unserem

Kassierer, Herrn Jos. Worm

Falterstraße 5, zu bestellen.

Der Vorstand.

Turngemeinde
Geisenheim, G. B.

Unsere Turnstunden

finden Dienstags, Mittwochs

und Freitags abends statt.

Ich erwarte, daß die

Mitglieder zahlreich

erscheinen.

Bei ungünstiger Witterung

in der Halle.

Der Turnwart.

T-Männer-
Tarnverein =
Geisenheim.

Heute Dienstag Abend:

Turnstunde

Sämtliche Teilnehmer an

der Vereinsreise haben zu

erscheinen. Der Turnwart.

Reife

Johannisbeeren,

Stachelbeeren und

Kirschen

(eig. Wachstum)

zum Einkochen und

Einnachen billigt

bei G. Dillmann Marktstr.



Geisenheimer Zeitung

General-Anzeiger für den Rheingau.

Anzeigeblatt der Stadt Geisenheim.

Zersprecher Nr. 123.

Zersprecher Nr. 123.

Erscheint

wöchentlich dreimal, Dienstag, Donnerstag und Samstag.
Samstags mit dem 8seitigen „Illustrierten Unterhaltungsblatt“.
Dienstags mit der 4seitigen Beilage „Deutere Blätter“.
Bezugspreis: 1 M 50 J vierteljährlich frei ins Haus oder durch
die Post; in der Expedition abgeholt vierteljährlich 1 M 25 J.



Insertionspreis

der 6-gespaltenen Zeile oder deren Raum für Geisenheim 10 J;
auswärtiger Preis 15 J. — Reklamenpreis 30 J.
Bei mehrmaliger Aufnahme Rabatt nach Tarif.
Nr. 2789a der Reichspost-Zeitungsliste.

Nr. 75.

Verantwortlicher Redakteur:
Arthur Jander in Geisenheim a. Rh.

Dienstag den 30. Juni 1914.

Druck und Verlag von Arthur Jander
in Geisenheim a. Rh.

14. Jahrg.

Des greisen Kaisers Leidensweg.

„Entsetzlich! Auf dieser Welt ist mir nichts er-
wart geblieben!“, mit diesen Worten hat der greise
Kaiser Franz Josef von Oesterreich die niederschmet-
ternde Nachricht über die Ermordung des tatkräftigen
Thronfolgers durch nationalverhetzte Serben aufgenom-
men. Franz Josef ist mit seinen 84 Jahren der älteste
Herrscher Europas, ja, der Welt, und man muß in
der Weltgeschichte schon sehr lange suchen, bis man einen
anderen Herrscher findet, der wie er 66 Jahre auf
dem Throne gesessen hat. Und wiederum tut ein Blick
in diese 66 Jahre kaiserlichen Wirkens und Lebens
dar, daß dieses Wort von dem „nichts ist mir erspart
geblieben“ eine bittere Wahrheit, ein verweisendes Zu-
sammenfassen zahlreicher schwerer Katastrophen poli-
tischer und persönlicher Art ist.

Anfänglichen politischen Erfolgen in Ungarn, dessen
unabhängigkeitsbestrebungen mit russischer Hilfe bedin-
gungslos gebrochen wurden, und in Italien, wo Na-
poléon die Habsburger Fahne zum Siege führte, folgten
ein Jahrzehnt später neue Kämpfe mit Italien, wo-
bei die bis dahin österreichische Lombardie von den
Sardinern mit Napoleons III. Hilfe den Oesterreichern
entrissen wurde. Venedig befehlt Oesterreich damals,
jedoch nicht auf die Dauer. Als Oesterreich 1866 mit
Preußen in Krieg geriet, weil Oesterreich für seinen
Verzicht auf den Mißbeherrsch von Schleswig-Holstein eine
entsprechende Entschädigung verlangte, griffen die Italiener
zu, ermöglichten auf diese Weise Preußens
Sieg, während sie selbst bei Vissa zur See und bei Cu-
ssa zu Lande von den Oesterreichern sehr schwer
geschlagen wurden. Da Preußen sich 1866 mit dem
österreichischen Verzicht auf Schleswig-Holstein und der
Verzichtung der alten österreichischen Vormacht im
deutschen Staatsgebiete begnügte, gelang es den aus-
wärtigen Angelegenheiten Italiens, bei dieser Gelegen-
heit auch Venedig von der Habsburger Monarchie
zu trennen. — Von da ab freilich gelangte Oesterreich
zu energischer Arbeit an seinem eigenen Staatswesen,
da diese Arbeit, vereint mit der Wirkung des später
eintreffenden Dreibundes, hat das Land im letzten Jahr-
zehnt auf respektablem Gebietsverweirungen und zu er-
folgreicher Verpfähung seines Einflusses in dem Orient
gebracht, und in politischer Hinsicht hat des Kaisers
Leben in den letzten Jahren sich einer im Verhältnis
zu früher jedenfalls nicht unbefriedigenden Ruhe er-
freuen können, trotz der nationalen Wirren.

Anders in persönlicher Beziehung. Bald nach Be-
ginn seiner Regierungszeit, 1853, versuchte der Ungar
Lajos den Kaiser zu erschlagen. Der Mordanschlag
mißlang, die Wunde heilte in einigen Monaten.
Die langen Jahre politischer Wirren und Sorgen
wurden durch größere Zwischenfälle persönlicher Natur
unterbrochen, bis 1899 die schwerste Katastrophe
über ihn hereinbrach, die einen Herrscher und Vater
traute: sein in der Erziehung durch und durch
ausgezeichneter Sohn Rudolf, der Kronprinz, der ihm auf
nur erdlichen Lebensgebieten den aller-
größten Kummer gemacht hatte und noch machte und
für die Zukunft des Landes die bedenklichsten
Sorgen rechtfertigte, starb eines Tages ganz plötzlich,
unter Umständen, die einen der dunkelsten Punkte in
der Sittengeschichte der Welt bilden.

Nebenbei waren die schweren Familienwirren mit
der Kaiserin Elisabeth, einer bayerischen Prinzessin,
gekommen. Diese Frau, deren Erziehung den Göt-
tern des heutigen englischen Suffragettenums vor-
gebildeten Familienleben hineinzuweisen. Sie lebte
den größten Teil ihrer Zeit auf Reisen, besonders
auf der Insel Korfu, wo sie sich das später vom deut-
schen Kaiser übernommene Schloß Achilleion bauen ließ.
In diesen Reisen wurde sie am 10. September 1898
in der schweizerischen Stadt Genf von dem italienischen
Anarchisten Sacco erschossen.

Nicht sehr lange danach folgten die bitteren Fa-
milienwirren infolge der Ständelose der dem Kaiser-
in sehr nahe verwandten damaligen Kronprinzessin
von Sachsen, Luise von Toskana, der späteren Gräfin
von Sagan, die mit einem belgischen Sprachlehrer
und später in Italien einen Musiker heiratete,
die vor nicht gar langer Zeit noch durch ihre
„Gedächtnis“ manche Mägel zu dem Sarge des greisen
Kaisers durchschüttelte.

Und jetzt, um den Becher zum Ueberlaufen zu
bringen, das Unglück von Sarajewo! Wie manchen
Thronfolger hat das segensreiche Wirken des österrei-
chischen Kaisers nicht zuletzt wegen seiner ungewöhnlichen Frö-
he und seiner zäheren Arbeit aufs engste
betunden war, in die alten Tage des greisen Herr-
schers getragen! Wie oft hatte er, der in der höchsten
Blüte der Jugend, mit 18 Jahren, unter das schwere
Joch der Regierungspflichten gedrungen worden war,
dem bereits 50jährigen, in seiner ganzen Arbeit
erschöpften Kronprinzen mit Worten höchster Anerken-
nung gesprochen. Und nun steht er wiederum einsam
an seiner Hand ein 20-jähriger, dem nun gerade
die Erfahrung fehlt, von der der Greis auf

Grund eigener persönlicher Erfahrung eine Gesundung
der so überaus schwierigen Verhältnisse seines von
nationalen Streitigkeiten zerrütteten Reiches erhoffte!

Die Unruhen in Albanien.

Wiener Begeisterung für Durrazzo.

Die Katastrophe im Kaiserthum wird die Wiener
Bevölkerung von einer Sache ablenken, die am Sam-
stag sehr böses Blut gemacht hat. Man nimmt in der
romantisch veranlagten Kaiserstadt der Regierung höchst
übel, daß sie den Freiwilligen-Ausruf des Architekten
Wirth und des Bildhauers Gurschner unterdrückt hat,
und zwar um so mehr, als zwei hervorragende Lehrer
des Völkerrechts und des Strafrechts offen erklärten, daß
nach den bestehenden Gesetzen die Werbung sehr wohl
hätte geduldet werden können. Die Regierung läßt ihr
Verbot bürokratisch blutlos durch folgende Notiz der
offiziösen Korrespondenz Wilhelm erklären: Die An-
werbung von Freiwilligen für andere als kaiserliche
österreichische Kriegsdienste ist ohne besondere Bewillig-
ung der Regierung nach § 92 des Strafgesetzes ver-
boten. Eine solche Bewilligung wurde seitens der Re-
gierung nicht erteilt, weshalb die Werbetätigkeit von
den Behörden verboten ist. Selbstverständlich werden
die Behörden auch Vorfrage treffen, daß nicht etwa die
bestehenden wehrrechtlichen Vorschriften mit rechtlich-
tätigen Angehörigen der Monarchie verletzt werden. Die
für Samstag angesetzte Abreise des ersten Teiles der
Freiwilligen wurde durch das Werbebureau selbst ver-
hindert.

Ergebnislose Verhandlungen.

Die Unterhandlungen des Obersten Philipps mit
den Aufständischen sind völlig ergebnislos verlaufen, da
die Rebellen auf der Entfernung des Fürsten bestehen
und die Waffen nicht eher niederlegen wollen, als bis
eine internationale Regierung unter Beteiligung der Al-
baner geschaffen sei. Dagegen erklärten sie, daß sie Du-
razzo mit Rücksicht auf die Fremden nicht angreifen
würden.

Turhan Pascha in Wien und Rom.

Der albanische Ministerpräsident Turhan Pascha
ist auf einem italienischen Torpedoboot in Tripoli ein-
getroffen. Er erklärte, daß er sich nach Wien und
Rom begibt, um die beiden Regierungen zu veranlas-
sen, Truppen nach Albanien zu senden, da die al-
banische Regierung sonst gegen die Aufständischen wehr-
los sei. Die Aufständischen seien glänzend organisiert
und würden von türkischen Offizieren geführt, während
der Fürst nur über weniger geschultes Soldatenmaterial
verfüge.

Der Krieg in Mexiko.

Grenellaten Villaa.

(—) General Villa ließ nach der Schlacht bei Za-
catecas alle gefangenen Offiziere der Regierungsmee-
re, darunter den General Schoa, sowie auch alle Sol-
daten und Offiziere der freiwilligen Truppen er-
schießen.

Die Untersuchung über Fremdenmorde in Mexiko.

Die Kommission, die dazu bestimmt worden war,
eine Untersuchung über den Tod des englischen Far-
mers Benton und des deutschen Unterthanen Bauch
einzuleiten, hat ihren Bericht an General Carranza
abgeliefert. Ueber den Inhalt des Berichts ist je-
doch nichts bekannt gegeben worden.

Hinter den Kulissen des mexikanischen Kriegstheaters.

Der „New York Herald“ begann am Montag die
Veröffentlichung einer Reihe von Artikeln, die sich
mit der Geschichte der Revolutionen in Mexiko beschäf-
tigen und vor allem auch einen Blick hinter die Kul-
issen gewähren sollen. Die Artikel gründen sich auf
Briefe, Telegramme und andere Dokumente, die der
Führer der revolutionär-republikanischen Partei in
New York, Hauptmann Hopkins, empfangen hat. Aus
dem ersten Artikel geht schon der enge Zusammenhang
hervor, in dem die Carranza-Leute mit den großen
amerikanischen Öl- und Eisenbahngesellschaften stehen.
Man glaubt, daß die Enthüllungen des „New York
Herald“ große Überraschungen selbst in amerikanischen
Regierungskreisen hervorrufen werden.

Lokales.

Postkreditbriefe und Ferienzeit. Eine große Be-
quemlichkeit für das reisende Publikum ist durch die Ein-
führung der Postkreditbriefe geschaffen. Insbesondere
während der Ferienzeit wird von dieser neuen Einrich-
tung der Postverwaltung voraussichtlich viel Gebrauch
gemacht werden. Will man einige Wochen auf Reisen
gehen, so zahlt man eine für diese Zeit nötige Summe
am Posthalter mittels Zahlkarte an das Postfachamt
seines Wohnortes ein und läßt sich einen Kreditbrief
ausstellen. Der Betrag muß durch 50 teilbar sein. Auf
Grund des Kreditbriefes zahlen alle Postämter inner-
halb Deutschlands, selbst die Postagenturen auf Land-
orten, die gerade erforderliche Summe. Man hat also
nicht nötig, viel Bargeld mit sich zu führen. Der Höchst-

betrag eines Kreditbriefes ist auf 3000 M. festgelegt.
Für die Ausfertigung des Kreditbriefes sind 50 Pfg.
und für die mit Zahlkarte an das Postfachamt einge-
sandte Summe für je 500 Mark 5 Pfg. zu entrichten.
Bei der Auszahlung der Beträge berechnet die Postver-
waltung eine feste Gebühr von 5 Pfg. und eine Ge-
bühr von 5 Pfg. für je 100 M. oder einen Teil davon.
Außerdem kommen noch 50 Pfg. für die Beschaffung
einer Postausweisliste hinzu, falls man nicht schon
eine besitzt. Die Rückzahlung erfolgt nämlich nur gegen
Vorlegung des Kreditbriefes und der Ausweisliste.
Im Fall des Verlierens eines Postkreditbriefes können
daher Beträge durch Unbefugte nicht abgehoben werden,
da in der Ausweisliste die genaue Personalbeschrei-
bung eingetragen ist.

Die Beobachtung der nächsten Sonnenfinsternis.
Zur Beobachtung der totalen Sonnenfinsternis am 21.
August bereiten bekanntlich eine große Anzahl von
Sternwarten wissenschaftliche Expeditionen vor. Doch
auch der Laie kann der Astronomie nützlich sein und
sein Scherflein zur Beobachtung beitragen, sofern er
über ein bescheidenes Fernrohr, einen photographischen
Apparat oder auch nur Zeichenbegabung verfügt. Die
Mitteilungen der „Vereinigung von Freunden der As-
tronomie“, die in den „Naturwissenschaften“ zitiert wer-
den, geben Hinweise, um was es sich dabei handelt. Da
die Dauer der totalen Verfinsternis diesmal über zwei
Minuten beträgt, wird — vorausgesetzt, daß die Wit-
terung eine Beobachtung gestattet — die Himmelserschei-
nung nicht nur sehr eindrucksvoll, sondern zugleich auch
recht geeignet sein, die noch immer etwas räthelhafte
Korona der Sonne, die nur bei totalen Sonnenfinstern-
issen sichtbar ist, zu untersuchen. Zunächst handelt es
sich um möglichst genaue Fernrohr-Beobachtungen der
Berührungen von Mond- und Sonnenrand nach den An-
gaben einer Präzisionsuhr; an ihrer Stelle kann auch
ein Taschenchronometer verwendet werden, wenn dessen
Gang zuverlässig und sein Stand mit einer Normaluhr
verglichen ist. Von den vier Kontaktmomenten, die man
in der Totalitätszone beobachten kann, können bei uns,
wo die Sonnenscheibe bis etwa 85 Hunderstel bedeckt
wird, nur der erste und der letzte Kontakt gemessen wer-
den. Außer einer photographischen oder zeichnerischen
Aufnahme der ganzen Finsternisercheinung handelt es
sich ferner vor allem um eine möglichst getreue Auf-
nahme der Korona, am besten photographisch oder, falls
das nicht möglich ist, zeichnerisch. Außerdem muß noch
auf verschiedene interessante Nebenerscheinungen geachtet
werden, nämlich auf die „fliegenden Schatten“ und das
gesamte Landschaftsbild. Auch die Abnahme der Luft-
temperatur muß mit Hilfe eines guten Thermometers
beobachtet werden, und schließlich verdient das Profil
des Mondes auf der Sonnenscheibe in einem guten
Fernrohr Beobachtung, wozu auch an Orten, die nicht
in der Totalitätszone liegen, Gelegenheit zum Beobach-
ten gegeben ist.

Sport und Verkehr.

**X 21 Stunden und 49 Minuten ununterbrochen in
der Luft.** Werner Landmann, der am Donnerstag
nach 17stündigem Fluge in der Nähe von Liegnitz lan-
den mußte, nachdem ihn ein Gewitter in Johannisthal
überfallen und bis nach Schlesien verschlagen hatte, er-
hob sich am Sonnabend gegen 1/9 Uhr abends zu
einem neuen Dauerfluge und landete erst nach einem
Fluge von 21 Stunden und 49 Minuten auf dem
Johannisthal Flugplatz. Landmann hat damit den
Dauerweltrekord Bassers geschlagen. Zur Einschätzung
der in dieser Zeit zurückgelegten Entfernung mag er-
wähnt werden, daß sie etwa der Entfernung Berlin
— Paris — Madrid entspricht, und zur Einschätzung der
Flugdauer, daß etwa 24 Flugstunden in einem 100-
Kilometerflugzeug zur Ueberfliegung der reinen Ozean-
strecke des Atlantik nötig sind.

X Der Sport vom Sonntag. Das deutsche
Derby, das wertvollste deutsche Rennen (100 000
Mark), wurde am Sonntag auf der Horner Bahn
bei Hamburg gelaufen. Deutschlands „blaues Band“
errang Freiherrn v. Oppenheims Arie! unter Archi-
bald. Auch die beiden folgenden Plätze konnten von
deutschen Pferden: Terminus und Chant belegt werden,
während der österreichische Derbyflieger Confusionarius
nur als vierter durchs Ziel ging. — Den Grand Prix
de Paris (300 000 Francs) holte sich M. de Roths-
childs Sardapale in Longchamps bei Paris. — Im
Grünwald-Stadion bei Berlin fanden die Olympia-
vorspiele statt. — Das Goldene Rad von Berlin
im 100 Kilometer-Radrennen gewann auf der Olympia-
bahn der Berliner Saldow vor Rettelbeck und Stell-
brink.

Insertate haben in der
Geisenheimer
Zeitung
den besten
Erfolg.

Beginn:
Mittwoch den 1. Juli.

Großer Saison-

Beginn:
Mittwoch den 1. Juli.

Räumungs-Ausverkauf.

Bei der Geschäfts-Übernahme haben wir die Gesamtlagerbestände der Firma Geschw. Alsberg, Ludwigstraße 3—5

bestehend in

Damen-Konfektion: Damenmäntel, Kostüme, Taillenkleider, Blusen, Kostümröcke, Kindermäntel, Morgenröcke, Unterröcke, Schürzen usw.

Kleider-Stoffe: Damen-Kostümkstoffe, wollene Kleiderstoffe, Blusenstoffe, Seidenstoffe, Waschstoffe, Samte, Weißwaren, Manufakturwaren usw.

ganz enorm billig übernommen.

Um die Herbst-Saison mit nur neuer und frischer Ware beginnen zu können, muß unser Lager, das mit den letzten Neuheiten aufs Beste sortiert ist,

unter allen Umständen geräumt werden.

Wir geben dem verehrlichen Publikum Gelegenheit, Sommer- und Winterwaren zu Preisen einzukaufen, wie sie wohl sobald nicht wieder geboten werden dürfte, und lassen die ganzen Vorteile unseres günstigen Übernahme-Einkaufs unserer Kundschaft zukommen.

Sämtliche Waren werden zu ganz bedeutend ermäßigten Preisen abgegeben, viele Artikel sind zur Hälfte und weiter herabgesetzt, ein großer Teil wird unter Einkaufspreisen verkauft, durchweg sind die Preise so gestellt, daß sie zu ihrem wirklichen Wert in keinem Verhältnis stehen.

Es liegt im Interesse der Damenwelt, von dieser Gelegenheit zum Einkauf

erstklassiger Waren

auch für späteren Bedarf ausgiebigen Gebrauch zu machen.

Während des Ausverkaufs ist das Geschäft mittags von 1 bis 2½ Uhr geschlossen.

Die Waren tragen ausnahmslos neben dem seitherigen Etikette ein Sonder-Etikette, auf dem die Räumungs-Preise durch blaustift deutlich vermerkt sind, so daß der Käufer sich von der Realität dieses Räumungsverkaufs überzeugen kann.

Mittwoch, Donnerstag, Freitag



Die ersten 3 Tage

findet nur der Verkauf von Damen-Konfektion statt, um eine geordnete Abwicklung des Verkaufes zu ermöglichen.

Der Verkauf von Kleiderstoffen, Seidenstoffen und anderen Waren beginnt Samstag, 4. Juli.

Verkauf nur gegen Barzahlung.

Keine Auswahl-sendungen.

Änderungen zu Selbstkosten.

Geschw. Alsberg

Mainz

Ludwigstraße 3—5.

Gründung 1873.

Telephon 393.

Inhaber: Beckhardt & Levy

Modernes Spezial-Haus für Damen-Konfektion, Kleider-Stoffe, Seiden-Stoffe

==== Beachten Sie unsere 12 Schaufenster! =====